

Holtorf: Einst ein Ort mit urbanem Flair

Vom Verlust dörflicher Infrastruktur

Von Jürgen Bohlken

Holtorf. Die Dorfschule gibt es schon lange nicht mehr. Der Supermarkt ist seit kurzem dicht; die Bank will schließen, und die Telekom hat angekündigt, den einzigen öffentlichen Münzfernsprecher wegen „mangelnder Rentabilität“ abzubauen. Der Bus fährt gerade dreimal täglich in die nächstgelegene Einkaufsstadt. Einst hielten noch Personenzüge an der kleinen Bahnstation, doch daran können sich heute nur noch die ältesten Bewohner erinnern...

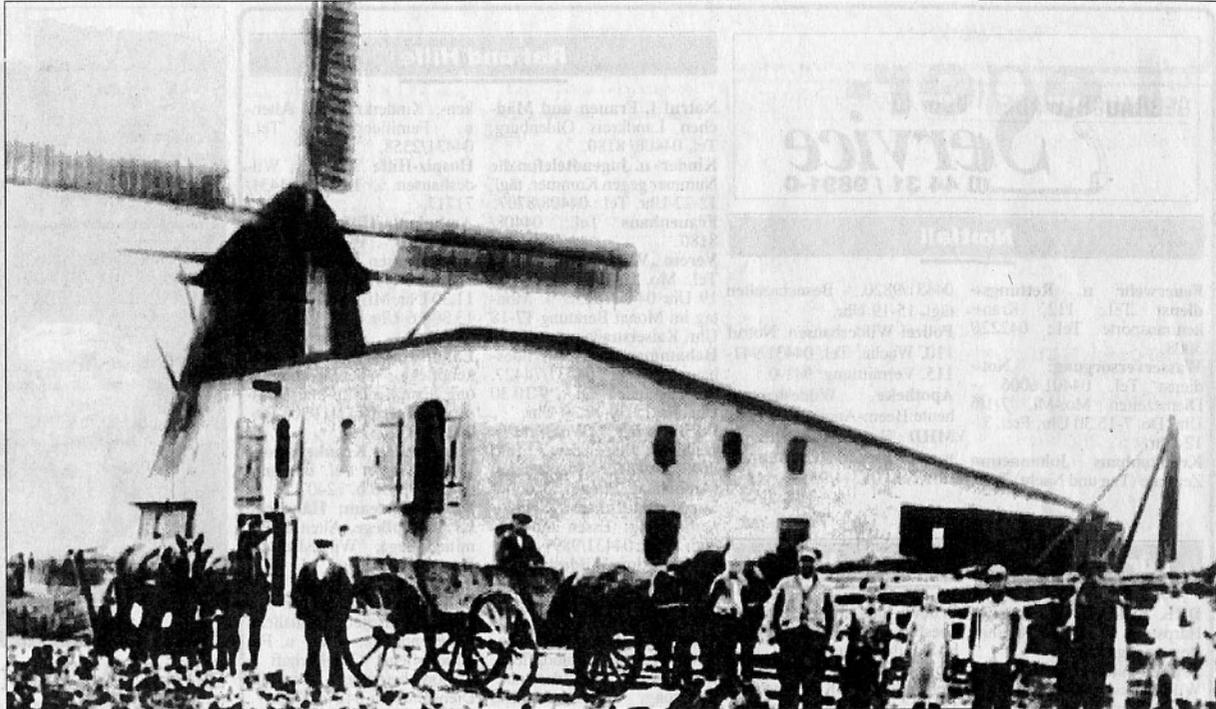
So wie in diesem fiktiven Szenario oder zumindest so ähnlich ist es vielen Dörfern in den vergangenen Jahrzehnten ergangen. Nicht selten bedeutete die Ausdünnung dörflicher Infrastruktur auch den

Flair. Davon ist heute nicht mehr viel zu spüren. Welche wirtschaftliche, politische und auch gesellschaftliche Bedeutung Holtorf für das Umland einst hatte, läßt sich anhand einiger Beispiele veranschaulichen: In Holtorf wurde 1887 eine der ersten Genossenschaftsmolkereien im Regierungsbezirk Hannover und sechs Jahre später die Spar- und Darlehenskasse Heiligenloh ins Leben gerufen. Hier gründete sich 1889 die älteste Ortswehr im heutigen Landkreis Oldenburg, die Freiwillige Feuerwehr Colnrade.

Die erste Einweihung eines Kaiser-Wilhelm I-Denkmal

Bismarck-Sohn kam zur Einweihung

Verlust von Lebensqualität. Ein gutes Beispiel für diese wenig erfreuliche Entwicklung ist Holtorf in der Gemeinde Colnrade. Vor rund 100 Jahren versprühte das Dorf durchaus noch urbanes



Die ehemalige Holtorfer Windmühle hat Gerhard Heile vor über 100 Jahren, um 1885 herum, erbaut. Sie ist vom späteren Eigentümer Bartels abgebrochen worden. Zur Mühle gehörte auch eine Sägerei. Das Bild zeigt rechts die Familie Bartels mit Mitarbeitern; auf dem Wagen sitzt Heinrich Krumdiek, der nach dem Kriege Bürgermeister der Gemeinde Colnrade war. Neben der Mähmaschine, die ganz links im Bild ist, zu sehen: Willi Brand aus Holtorf.

in der Provinz Hannover erfolgte 1890 in Holtorf. Dem feierlichen Akt, der eine riesige Menschenmenge anlockte, wohnten auch der Graf von Bismarck, der jüngste Sohn des Altreichskanzlers, und viele andere hochgestellte Persönlichkeiten bei.

Landwirte aus nah und fern kamen nach Holtorf, um im

dortigen Landhandelsgeschäft Thomasmehl (Dünger) einzu-

Ferkelmärkte und Rinder-Versteigerungen

kaufen. Hier fanden auch Ferkelmärkte statt, und hier wurden noch vor 1900 tra-

gende Kühe und Rinder aus Ostfriesland versteigert.

Eine Postkutsche beförderte Personen und Postsachen nach Twistringen. Ein britischer Gendarmierie-Wachtmeister war in Holtorf stationiert.

Das Leben in der dörflichen Gemeinschaft war intakt und besaß einen hohen Stellenwert. Einmal im Jahr feierten

die Holtorfer Schützenfest. Es gab selbstverständlich auch einen Schießstand im Dorf. Den Kriegerverein Colnrade gründete ein Holtorfer Landwirt.

Straßen pflasterte man früher praktisch ausschließlich mit Feldsteinen. Die meisten Verkehrswege, die im Raum Harpstedt-Twistringen-Drentwede um die Jahrhundertwende entstanden, baute ein in Holtorf ansässiges Unternehmen. Hier existierten auch eine Windmühle mit Sägerei, eine Schmiede, eine Wirtschaft mit Saal (Gasthaus Bahrs) und eine Versicherungsagentur. Der erste Telefonanschluß der Gemeinde Colnrade wurde um die Jahrhundertwende in Holtorf installiert. Die Kinder aus dem Dorf hatten es nicht weit zur Schule, denn die befand sich in ihrem Wohnort.

Noch nach 1945 wies das Dorf eine gesunde Gewerbestruktur auf. Arzt- und Tierarztpraxis, Stellmacher, Maurer, Schuster, Eierbrüterei, Kolonialwarenladen, Post-Agentur und Gasthaus mit Saal – all das hatte der kleine Ort im Oldenburger Land zu bieten.

Von den genannten Gewerbebetrieben ist nicht einer übrig geblieben.

Nachdenklich muß auch die Entwicklung in der Landwirtschaft stimmen: Nach dem I. Weltkrieg wurden 14 Höfe in Holtorf als Vollerwerbsbetriebe bewirtschaftet. Heute

trifft dies gerade noch auf zwei zu. Viele Höfe sind von den ursprünglichen Eigentümern verkauft oder verpachtet worden...

Am Rande: Das Dorf Holtorf kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Jahrhundertlang gehörte es zu Diepholz (bis 1820) dann zum Amt Harpstedt, danach zum Amt Freudenburg (Basum), zum Kreis Syke und zum Kreis Grafschaft Hoya, bevor die Zuordnung zum Landkreis Oldenburg erfolgte. Die erste urkundliche Er-

Grenzort zwischen Gauern

wähnung geht auf das Jahr 872 zurück. Im Testament des Grafen Waltbert von Wildeshausen, einem Widukind-Enkel, ist von „Holtrup“ die Rede. Historiker streiten noch darüber, ob tatsächlich das Holtorf in der Gemeinde Colnrade gemeint war. Es spricht aber eigentlich alles dafür, denn in besagtem Testament, von dem allerdings nur noch Abschriften existieren, wird der Ort unter anderem im Zusammenhang mit Colnrade, Beckstedt und Goldenstedt genannt. Um 1300 heißt Holtorf „Schietholtrorpe“. „Schietholtrorpe“ bedeutet „scheiden“. Der Name „Schietholtrorpe“ bezeichnete einen Grenzort zwischen zwei germanischen Gauern.

